

SIEGBURGER BLÄTTER

KUNST UND HANDWERK
RUND UM DEN MICHAELSBERG
GESCHICHTEN AUS ALTER ZEIT
NEUES AUS DEM MUSEUM
SEHENS- UND ERLEBENSWERTES

Geschichte
und
Geschichten
aus
Siegburg

Nr. 13
April 2007
Schutzgebühr
2,00 €

Andrea Korte-Böger



*Die
alte
Evangelische
Stadtkirche*

in Siegburg
1879-1945



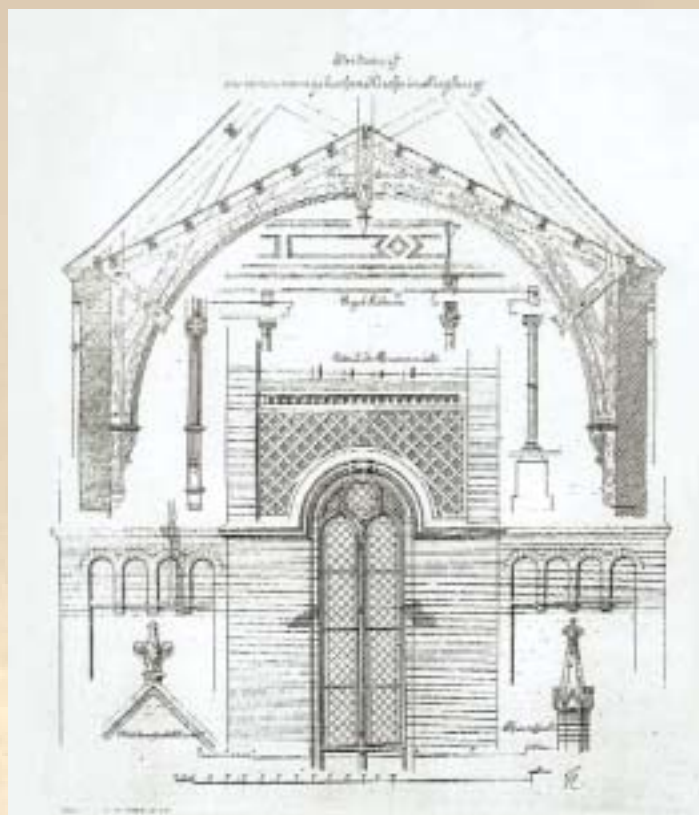
Taufkanne. Geschenk an die Gemeinde 1890

AM 2. JULI 1879
BERICHTETE DIE SIEGBURGER ZEITUNG
IN DER RUBRIK „VERMISCHTES“

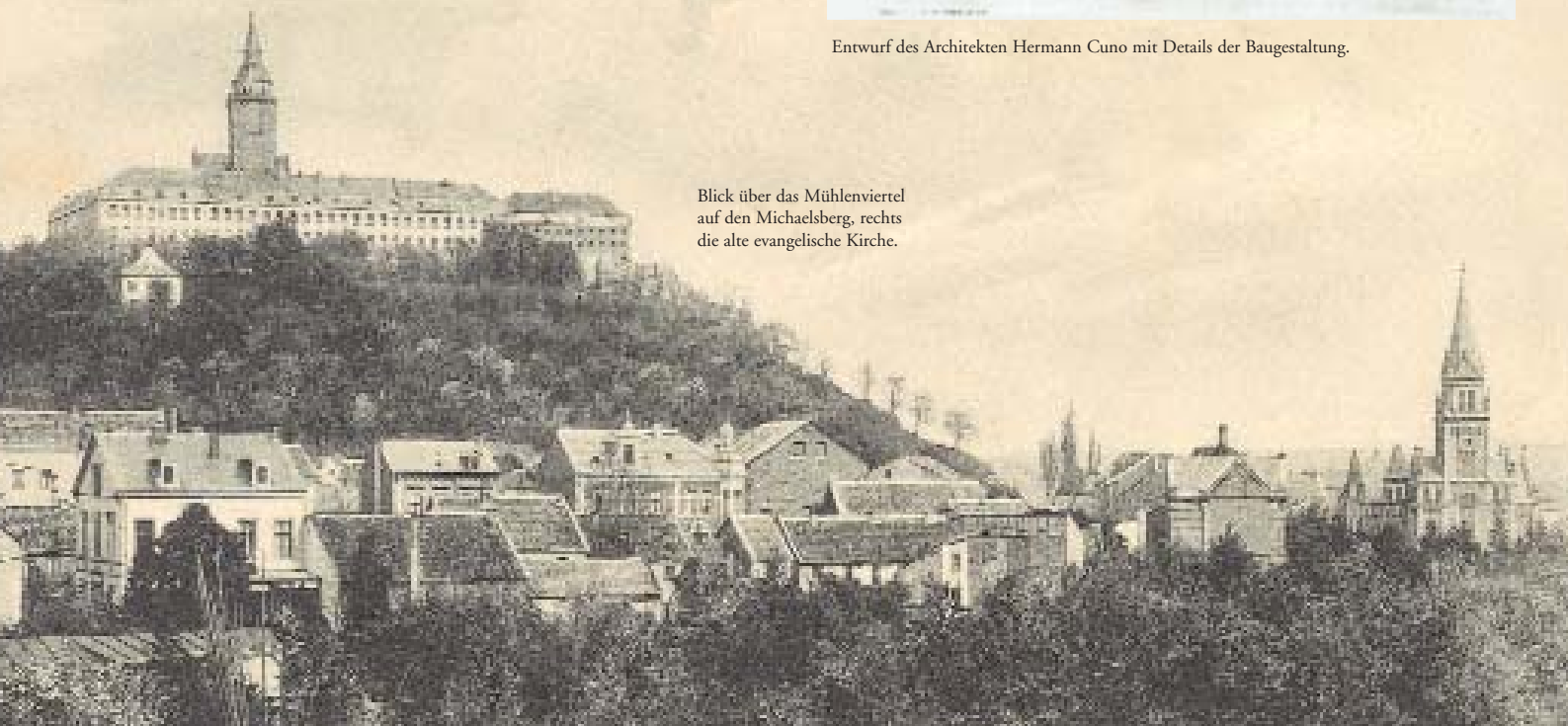
„Siegburg, 1. Juli. Ein schönes Fest war es, das am Sonntag in unserer Stadt gefeiert wurde. Die evangelische Gemeinde, welche sich Jahre lang mit dem Plane der Erbauung eines eigenen Gotteshauses getragen und gerade noch vor der Umwandlung der bisher von ihr benutzten Heil-Anstalt in eine Strafanstalt, mit diesem Bau fertig geworden war, hatte die Freude, denselben an oben bezeichnetem Tage feierlich einweihen zu können. Was dieser Feier eine erhöhte Bedeutung verlieh, war der Umstand, daß zugleich das Andenken an die vor 50 Jahren, nämlich am 27. Juni 1829, erfolgte Stiftung der Gemeinde mit ihr verbunden war. Schon am Vorabend leitete festliches Geläute der von Herrn Claren in Sieglar gegossenen, wie es scheint wohlgelungenen Glocken vom Turme der neuen Kirche das Fest ein. – Am Festtage selbst verkündigten schon in früher Morgenstunde die Scharen sonntäglich geschmückter, von allen Seiten her eingetroffenen Gäste, die den Berg hinauf zur alten Abteikirche wallfahrteten, vielfache geflaggte Gebäude und erhöhtes Leben in den Straßen, den Anfangspunkt der Feier. Gegen 1/2 10 Uhr trafen denn auch die Spitzen der evangelischen Geistlichkeit, General-Superintendent Dr. Nieden aus Koblenz, der Präses der Provinzial-Synode, Superintendent Evertsbusch aus Lennep, Superintendent Bartelheim aus Köln, gefolgt von einer Anzahl Geistlichen aus der Umgegend und dem Ortspfarrer, an dieser

Stelle ein, in der eine dichtgedrängte Versammlung, unter der wir den Bürgermeister der Stadt mit dem Stadtverordneten-Collegium, den frühern Direktor der Anstalt, Geheimrat Dr. Nasse, das Lehrer-Collegium des Progymnasiums und des Seminars, den Kreisschulinspektor, den Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde, mehrere Bürgermeister der Landgemeinden, überhaupt fast sämtliche Behörden und Notabilitäten der Stadt, bemerkten, bereits Platz genommen hatte. Nach Absingung des Chorals: Ein feste Burg ist unser Gott gab Pfarrer Siller unter Zugrundelegung der Schrifttexte aus Psalm 77, 6, 11 in kurzen Worten den Gefühlen der Gemeinde, die sie beim Rückblick auf diese Abschiedsstunde bewege, Ausdruck, worauf die Versammlung mit dem Lied: „Unsern Ausgang segne Gott“, diese Stelle verließ, um sich im festlichen Zuge zur neuen Kirche zu begeben. Es war ein unabsehbarer Zug, der sich, ein Musikcorps an der Spitze, durch die geschmückte Mühlengasse nach dem Herrengarten bewegte, überall

von einer still und freundlich dieses Schauspiel beschauenden Volksmenge umgeben. – An der Kirche angelangt, übergab auf dem durch den Bauunternehmer Heister mit großer Opferwilligkeit hergerichteten, durch Girlanden, Inschriften und Fahnen, zu denen die städtische Verwaltung bereitwilligst Alles zur Verfügung gestellt hatte, verzierten Kirchplatze, Kreisbaumeister Eschbach in kernigen, treffenden Worten den Schlüssel der von ihm erbauten Kirche an den Kirchmeister, dieser an den General-Superintendenten und letzterer an den Pfarrer, worauf der Festzug in die neuen Räume



Entwurf des Architekten Hermann Cuno mit Details der Baugestaltung.



Blick über das Mühlenviertel auf den Michaelsberg, rechts die alte evangelische Kirche.



Sicht auf die evangelische Kirche vom Graben der Stadtmauer aus. Im Bildmittelpunkt Gebäude des ehemaligen Lyzeums, heute DRK. Die Straßen An der Stadtmauer und Georgstraße sind noch nicht angelegt.

eintrat. – Billig mußte jedes Auge mit Wohlgefallen auf der einfachen, geschmackvollen Einrichtung des Gotteshauses, welches wie dem Baumeister so allen denjenigen, welche die Ausführung geleitet, ein ehrendes Zeugnis ausstellt, ruhen, zu deren inneren Ausstattung die Wohltätigkeit verschiedener Gemeindeglieder sehr schöne Gegenstände beigeuert hat, worunter wir besonders die sehr schön gearbeitete Kanzel und den von Steinhauer Henrich geschenkten Taufstein nennen wollen.

Nach dem Gottesdienst, dessen Ordnung in der in dem Programm bekannt gegebenen Weise verlief, fand im angrenzenden Lokale des Herrn Bädorf das Festmahl statt, zu dem sich über 150 Gäste, unter ihnen auch der Landrat des Kreises, eingefunden hatten und daß bei einer Reihe von Trinksprüchen, ernsten und launigen Inhalts, in ungetrübter Weise, verlief. Wir beschränken uns darauf nur hier zum Schluß den vom Pfarrer von Godesberg gebrachten Toast zu erwähnen, der in beredten Worten ein Hoch ausbrachte der Stadt und dem Landkreis Siegburg, welche in so herzlicher Weise in ihrer über jeden konfessionellen Standpunkt erhabenen Beteiligung an diesem Fest das ehrende Zeugnis kundgegeben, das sie jeden, auf welchem Wege er auch sein religiöses Bedürfnis zu befriedigen trachte, wenn er nur dieses in Aufrichtigkeit des Herzens und aus lauterer Gesinnung tue, achten und ehren, und daß sie über allen konfessionellen, in unserm Dasein unvermeidlichen Ausprägungen des christlichen Bewusstseins, eine höhere Einheit festhalten, – die Liebe, die alles trägt und alles überwindet! – Möge das Fest, dieses auch vom Himmel durch freundlichen Sonnenschein begünstigten Tages, noch lange unserer Stadt in segensreicher Erinnerung bleiben!“

DIE VORGESCHICHTE

1829 wurde für die Königlich Preussische Irrenheilanstalt, die in den Gebäuden der säkularisierten Abtei auf dem Michaelsberg seit 1825 untergebracht war, zur Betreuung der Kranken, die dem evangelischen Glauben zugehörten, ein evangelischer Pastor eingestellt. Der Leiter der Anstalt, Maximilian Jacobi, stufte die seelsorgerische Betreuung seiner Kranken als therapeutisch überaus wichtig und unverzichtbar ein und konnte so, trotz eines knappen Personalbudgets und auch eines nur kleinen zu betreuenden Personenkreises, die Anstellung eines eigenen Anstaltsgeistlichen durchsetzen.



Der für die Region zuständige Superintendent war sich wohl bewusst, dass der Anstaltsgeistliche nur mäßig ausgelastet war und sah hierin die Möglichkeit, die erst in den Anfängen befindliche, kleine und seelsorgerisch noch völlig unversorgte evangelische Gemeinde in der Stadt mit in seine geistliche Obhut zu geben.

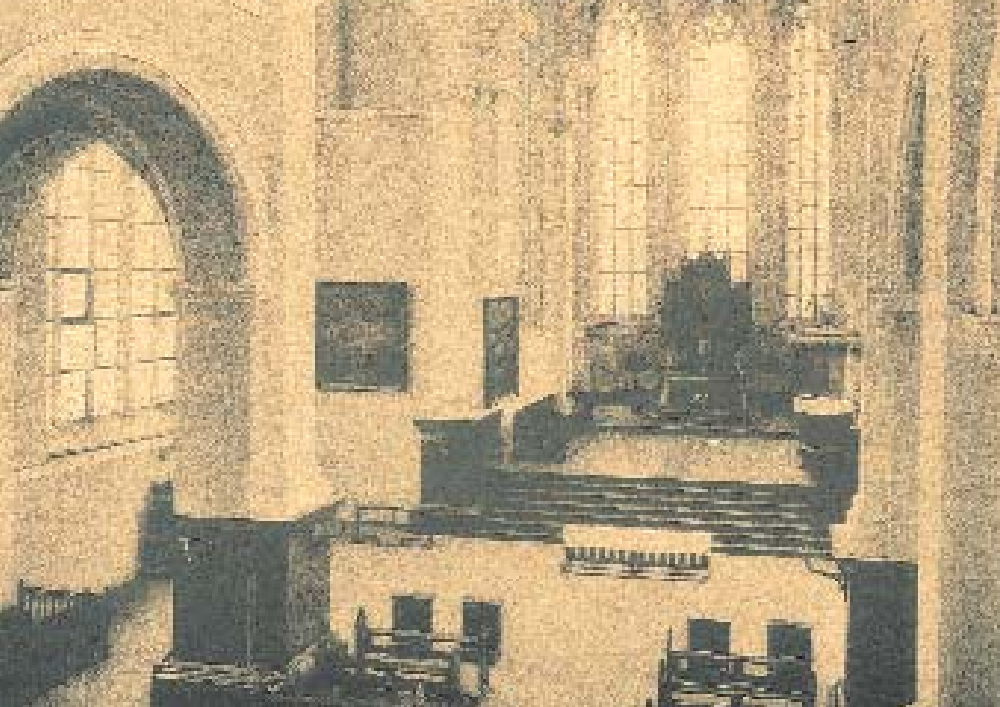
Knapp 15 Jahre nach Begründung der preussischen Rheinprovinz und der Ernennung Siegburgs zur Kreisstadt waren durch die Etablierung einiger preussischer Staatseinrichtungen in das bisher fast ausschließlich katholische Siegburg einige evangelische Neubürger hinzugekommen. 15 Haushaltsvorstände waren im Jahre 1829 als der evangelischen Konfession zugehörig in der Stadt gemeldet, 51 weitere lebten in den umliegenden Ortschaften; insgesamt zu wenig Menschen, als dass sie die finanziellen Belastungen einer eigenen Pfarrei hätten aufbringen können. So bot der Einsatz des Anstaltsgeistlichen auch als Pfarrer für die in der Stadt wohnenden Evangelischen eine zufriedenstellende Lösung.

Am 26. Juni 1829 stimmte das geistliche Konsistorium in Koblenz diesem Vorschlag zu und bestimmte damit das Datum, das als Gründungsdatum einer evangelischen Pfarrgemeinde in Siegburg gilt.

Blick vom Michaelsberg auf die alte evangelische Stadtkirche, um 1935

Um 1900 war das evangelische Gemeindehaus der Stolz der Gemeinde. Farbige Grußkarten wurden als Lithografien gedruckt und verschickt. Heute steht das Gemeindehaus unter Denkmalschutz.





Blick vom Kirchenraum auf den Hochaltar der Abteikirche, der die Position der von Pfarrer Neide beschriebenen Kommunionbank zeigt.

DIE SIMULTANKIRCHE AUF DEM MICHAELSBERG

Maximilian Jacobi hatte mit der Anstellung des evangelischen Pfarrers für die Betreuung seiner Kranken festgelegt – und dafür auch höheren Ortes die Genehmigung erhalten – die ehemalige Abteikirche als Simultankirche für die Gottesdienste beider Konfessionen nutzen zu dürfen.

Da der evangelische Pfarrer auf dem Michaelsberg residierte, ein eigener Kirchenbau in der Stadt für die kleine, neue Gemeinde noch in weiter Zukunft lag, wurde auch für sie die Anstaltskirche zum Ort ihrer Gottesdienste, die mit den Kranken gemeinsam gefeiert wurden.

Blick vom Torbogen, auf die alte Eingangssituation der Abteikirche ohne Außentreppe, um 1920.



Die Gemeinde wuchs schnell, bereits in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts lebten mehr als 500 evangelische Familien in Siegburg, da durch die beginnende Industrialisierung und durch die Anbindung Siegburgs an ein wachsendes Eisenbahnnetz ständig neue, häufig der evangelischen Konfession zugehörige Arbeitskräfte aus dem übrigen Preußen ins rheinische Siegburg zogen.

So mehren sich seit dieser Zeit die Klagen über die Unzulänglichkeiten der Kirche auf dem Michaelsberg. Pfarrer Gustav Albert Neide war der erste, der diese Beschwerden in einem umfangreichen Brief an den Superintendenten zusammenfasste und vehement den Bau einer eigenen Kirche in der Stadt forderte.

Blick vom Kaiser-Wilhelm-Platz über das Mühlenviertel und die Stadt, um 1910.



Dieser Bericht schildert anschaulich die Schwierigkeiten des gottesdienstlichen Lebens der damaligen Zeit. Die Sitzplätze reichten nicht aus, das Aufstellen weiterer Bänke war nur im Hinterraum der Kirche möglich, wohin der Schall des hohen Raumes aber die Worte der Predigt nur noch verwischt trug; nach vorne konnte man nicht rücken, da die Kommunionbank, unverzichtbarer Bestandteil der Messe, dieses verhinderte. Die ungünstigen, spät am Sonntag Vormittag liegenden Gottesdienstzeiten nach der Messe brachten die Hausfrauen mit der Zubereitung des Sonntagsmahls in Bedrängnis und schließlich störten sowohl die Schreie der Kranken als auch die Zugluft im alten Kirchenraum.

Das Wachsen der Gemeinde führte zwar zur Trennung der Pfarrstellen; denn ab 1859 erhielt die evangelische Stadtpfarrei Siegburg einen eigenen Seelsorger, des räumlichen Problems nahm man sich höheren Ortes aber – noch – nicht an. Erst 1868, als die preußische Regierung den Entschluss fasste, die Irrenheilanstalt aufzulösen und die Kranken in eine der neuen, in der Rheinprovinz gegründeten Heilanstalten zu überführen und die Gebäude auf dem Michaelsberg zukünftig als Zuchthaus zu nutzen, wurde der Entschluss zum eigenen Kirchenbau unumgänglich; denn nunmehr verbot sich die Mitnutzung der Kirche aufgrund der strengen Sicherheitsvorschriften, die die Einrichtung eines preußischen Zuchthauses mit sich brachten.

DIE PLANUNGEN DES NEUBAUS

1865-67 hatte die Gemeinde ein großes Grundstück zwischen Wilhelm- und Mahrstraße gelegen, erworben und mit einem Pfarrhaus bebaut. Hier sollte auch der geplante Kirchenneubau entstehen, doch mit der Planung des Kirchbaues stellten sich aufgrund des hohen Grundwasserstandes schwerwiegende statische Probleme heraus. Weiß man, dass das ehemalige Pastorat 2006, obwohl unter Denkmalschutz stehend, wegen irreparabler statischer Schäden abgerissen werden musste, kann man den damaligen Gemeindevorstand nur für seine Weitsicht loben, ein anderes Bauland gesucht zu haben.

1877 wurde man im Bereich des historischen Herrngartens fündig. Die heutige Georgstraße sowie die Tierburgerstraße

wurden erst mit dem Neubau der Stadtkirche angelegt. Am 7. August des Jahres war Grundsteinlegung, ein Jahr später der Rohbau vollendet und am 29. Juni 1879 fand die feierliche Einweihung statt, von der die Siegburger Zeitung am 2. Juli berichtete.

Nach der gelungenen Feier und der Freude über eine eigene Kirche gab es für die evangelische Gemeinde aber auch einen Wermutstropfen: Die Baukosten waren um rund 28 % überschritten worden und ein Schuldenberg von 18.486 Mark oder 6.162 Taler warteten auf Tilgung. Dank großzügiger Spenden, einem Gnadengeschenk des Oberkirchenrates und verschiedener Sammlungen, befördert durch den wirtschaftlichen Aufschwung der beiden letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts, gelang dies überraschend schnell innerhalb der nächsten 15 Jahre.



DIE LAGE DER KIRCHE

Die vor 50 Jahren, 1957 geweihte Auferstehungskirche erhebt sich fast exakt auf der Stelle, an der die Vorgängerkirche errichtet worden war. Die zerstörte Kirche lag in einem parkähnlichen Garten, umfriedet mit einer Ziegelstein-Eisengitter-Einfassung. Der sogenannte „Kirchergarten“ lud zum Verweilen ein, hier fanden wohl auch Gottesdienst im Freien statt, oder man saß unter den rasch heranwachsenden Bäumen zusammen bei einer Kaffeetafel. Von dieser Bepflanzung hat bis heute ein Baum die Zeiten überdauert, die große Blutbuche, die vor dem Paul-Schneider-Saal steht.



Evangelische Stadtkirche mit Gemeindehaus, Postkarte, 1921

Auferstehungskirche mit Gemeindehaus, 1955



Heute gehört zur Pfarrei auch die Erlöserkirche auf dem Brückberg. Hier eine Luftaufnahme aus dem Jahr 1965.



DAS ÄUSSERE DER KIRCHE

In seiner umfassenden Monographie zur ehemaligen Evangelischen Stadtkirche beschreibt der damalige Kirchenarchivar Heinrich Bauer unter anderem das Äußere der Kirche anhand alter Bauunterlagen und Ansichten wie folgt:

„Der ganze Bau war in dunkelrotem und von außen verputztem, massivem Ziegelsteinmauerwerk aufgeführt. Für Architekturteile, wie Gesimse, Fenstermaßwerk, Turmbrüstung, Fialen, Kreuzblumen, Giebelabdeckungen und -aufsätze, verwendete man Sandstein. Alle Bedachungen, auch die Turmhelme, waren beschiefert. Das Kirchengebäude ruhte auf einem Steinsockel, der etwa einen Meter aus dem Erdreich hervorstand. Man betrat die Kirche durch die beiden Eingänge zu Seiten des Turms mittels sechsstufiger Treppen. Ebenso führte eine Treppe zum Eingang der Sakristei, die in den Südostwinkel von Langhaus und Querarm eingefügt war und den dortigen Rundturm umschloss. Dieser besaß, wie der Grundriss der Kirche anzeigt, zumindest im unteren Teil, keine Treppe. Die drei anderen Rundtürme hatten als Treppentürme nach außen keine Türen, sondern nur innere Zugänge für den Aufstieg zu den Emporen.“

Die Kirche besaß im Geschmack ihrer Erbauungszeit eine reiche und sorgfältig durchgeführte Fassadengliederung, zu der neben der Verwendung von Fensteröffnungen Blendbogenstellungen, Lisenen, Rundbogenfriese, Gesimsbildung, Giebel- und Brüstungsaufsätze beitrugen.“

DER UNBEKANNTE ZWEITE KIRCHTURM AUF HISTORISCHEN STADTANSICHTEN

Wenige Jahre nach der Erbauung der Stadtkirche beginnt das Zeitalter der Photographie und damit einer Stadtbilddokumentation, die es so zuvor noch nie gab. Und so ist die Anfrage von Jung-Sieburgern beim Historischen Archiv der Kreisstadt keine Seltenheit, was das denn für ein zweiter Kirchturm ganz in der Nähe der St. Servatiuskirche sei. Die Annokirche könne doch nicht „so verrutscht sein“. Natürlich folgt dann die Aufklärung, dass es sich um den Kirchturm der im Zweiten Weltkrieg untergegangenen evangelischen Stadtkirche handele, alten Sieburgern noch bekannt, aber ohne jede Erinnerung in der heutigen Stadtsilhouette.



DIE ZERSTÖRUNG DER KIRCHE IM ZWEITEN WELTKRIEG

Der Zerstörung des Gebäudes ging mit Ausbruch des Krieges erst einmal die verordnete Plünderung zur Ablieferung einer „Metallspende“ voraus. 1942 wurden aus dem Geläut der drei Glocken die beiden größeren beschlagnahmt; 1944 folgten die Zinnpfeifen der Orgel. Im großen Bombenangriff vom 28. Dezember 1944, dem zahlreiche Gebäude einschließlich großer Teile der Abtei auf

dem Michaelsberg zum Opfer fielen, wurde auch die evangelische Stadtkirche schwer getroffen. Das Kircheninnere brannte vollständig aus; das Inventar – Gestühl, Altar, Kanzel und Orgel – wurde gänzlich vernichtet. Die stehengebliebenen Reste des Chores und des Turms einschließlich seiner Bedachung zerstörten Sprengbomben in einem der zahllosen weiteren Angriffe am 6. März 1945. Das was übrig blieb, klassifizierte der Siegburger Architekt Becker auf einer Presbyteriumssitzung am 10. Mai 1945 als „abbruchreif“.

Über zehn Jahre sollte es dauern, bis nach dem Provisorium eines Kirchenraums, am Ostersonntag, dem 21. April 1957, die „Auferstehungskirche“, ein moderner, im Stil der 50er Jahre errichteter Baukörper in die Nachfolge der ehemaligen Evangelischen Stadtkirche trat.

Himmel und Ääd

- 1 kg Kartoffeln
- 1 kg säuerliche Äpfel
- 40 g Schweineschmalz
- 1 Zwiebel
- 500 ml Wasser
- Salz, Pfeffer
- 1/2 Teelöffel Zucker
- 500 g Blutwurst

Zwiebel schälen, in Ringe schneiden und im erhitzten Schmalz braun anrösten. Kartoffeln schälen, waschen, vierteln und zu den Zwiebeln geben.

Mit Wasser aufgießen und zugedeckt etwa 15 Minuten kochen lassen.

Äpfel schälen, Kerngehäuse ausstechen, vierteln und zu den Kartoffeln geben.



Weitere 15 Minuten garen. Mit einem Kartoffelstampfer zu einem Brei verarbeiten. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken.

Blutwurst in Scheiben schneiden und in wenig heißem Fett kurz anbraten.

TERMINE · TERMINE · TERMINE

UNSERE REGELMÄSSIGEN GOTTESDIENSTE

In der Auferstehungskirche
Sonntags 9.45 Uhr

In der Erlöserkirche
Sonntags 11.00 Uhr, Kindergottesdienst an jedem 1. und 3. Sonntag im Monat

Im evangelischen Altenzentrum am Michaelsberg
Freitags 16.00 Uhr

IN UNSERER KIRCHENGEMEINDE GIBT ES FOLGENDE KIRCHENMUSIKALISCHE ANGEBOTE:

Auferstehungskirche:

Kantorei.

Leitung: Katrin Wissemann, Probenzeit mittwochs 20.00-22.00 Uhr

Gospelchor RISING VOICES

Leitung: Katrin Wissemann, Probenzeit dienstags 19.00-20.30 Uhr

Zum 50. Geburtstag der Auferstehungskirche feiern wir nicht nur, sondern müssen auch mit den Renovierungen beginnen. Hierfür würden wir uns über eine Spende freuen: Evangelische Kirchengemeinde Spendenkonto 001 005 909 bei der KSK Köln 370 502 99

Erlöserkirche:

Kinderchor, Leitung: Renate Struensee,

Probenzeit montags 16.30-17.15 Uhr

Flötengruppe, Leitung: Renate Struensee,

Probenzeit montags 15.45-16.30 Uhr

Chor „Cantabile“, Leitung: Renate Struensee,

Probenzeit montags 19.30 Uhr

Posaunenchor, Leitung: Gernot Sträßer,

Probenzeit dienstags 19.30-21.30 Uhr

LITERATUR · LITERATUR · LITERATUR

Heinrich Bauer:

Die ehemalige evangelische Stadtkirche in Siegburg 1879-1944.

In: Heimatblätter des Rhein-Sieg-Kreises 74. Jg., 2006, S. 219 ff.

Jörg Schulze:

Kirchenbauten des 19. Jahrhunderts im alten Siegkreis. Köln 1977, S. 256 ff.

Andrea Korte-Böger:

Die evangelische Kirche.

In: Die Kattunfabrik. Denkmalschutz in Siegburg, Band 3, Siegburg 1996

IN VORBEREITUNG

Der jüdische Friedhof

Der Siegburger Mühlengraben

Die Versorgungslage Weihnachten 1947

Die Siegburger Neustadt

Geschichte der Bahnhöfe

Der Nordfriedhof

BISHER ERSCHIENEN

Engelbert Humperdinck

150 Jahre Katholische Pfarre Seligenthal - Kaldauen - Braschoss

Stadtluft macht frei

Ein Ort zum Leben und zum Träumen - der Siegburger Markt

Bomben auf Siegburg

Hexenprozesse in Siegburg

Die Raststätte Siegburg West

Das alte Siegburger Kreishaus

Die Glocken der Abtei

Als der Taler zu Rollen begann

Sammelordner

Braschoß will zu Siegburg

Die Siegburger Töpfer

IN EIGENER SACHE DIE SIEGBURGER BLÄTTER.

Die Ausgaben erscheinen in unregelmäßiger Folge, möglichst vier- bis fünfmal im Jahr und sind so angelegt, dass man sie im Sammelordner abheften kann.

Die Siegburger Blätter geben Informationen zur Stadtgeschichte, zu aktuellen Ereignissen, zu bedeutenden Persönlichkeiten aus Siegburg; sie begleiten Ausstellungen und beschreiben besondere Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Sie können die Siegburger Blätter beim Historischen Archiv Siegburg, Rathaus, Nogerter Platz, beim Stadtmuseum, Markt 46, und bei der Touristinformation, Europaplatz 3, kaufen oder im Abo beim Historischen Archiv bestellen.

Der Preis beträgt 2,00 €, wenn wir Ihnen die Siegburger Blätter zusenden zuzüglich Versandkosten.

Die Siegburger Blätter werden herausgegeben von der Museums- und Archivdienste Siegburg GmbH,
Dr. Andrea Korte-Böger,
Tel. 02241 10 23 25,
e-mail: andrea.korte-boeger@siegburg.de,
copyrights bei den Autoren.

Idee und Produktion:
Schiefen, Zado, Niederhofen,
www.blattwelt.de